

Junge Frau auf dem Platz des Kraftwerksdirektors

■ Dem Förderverein im Kraftwerk Hirschfeld ist es zu verdanken, dass Teile des 1909 gegründeten Werkes noch stehen. Eine junge Frau kümmert sich um die dauerhafte Einrichtung von Museum und Stiftung.

Hirschfeld. Auf den ersten Blick scheint die junge Frau nicht hinter den großen Direktorenstuhlbüro zu passen. Doch als Anja Nixdorf-Munkwitz über die Projekte am Kraftwerk Hirschfeld spricht, spricht sie vor Enthusiasmus. Schnell wird klar - dieses Büro mit der 70er-Jahre-Tapete und den Echtholz-Möbeln ist genau der richtige Ort für die 27-Jährige.

Eine Stiftung soll sich in Zukunft um das Kraftwerk kümmern und alles rund um das Technische Denkmal und Museum organisieren. „Die Gründung ist für Ende dieses Jahres, spätestens für das zweite Quartal 2008 geplant“, sagt Anja Nixdorf-Munkwitz.

Möglich wird dies aber nur, weil sich nach der Schließung des Kraftwerkes 1992 ein Förderverein gründete, der sich seitdem für die Belange des ehemaligen Industriestandorts einsetzte. „Dem Beharrungsvermögen der Hirschfelder ist es zu verdanken, dass das Maschinenhaus und der Kopfbau des Kraftwerkes überhaupt noch vorhanden sind“, betont die jetzt in Görlitz Lebende.

Sie selbst kam vor zwei Jahren zurück nach Hirschfeld, den Ort ihrer Kindheit. Die heute 27-Jährige wuchs im Schatten des Kraftwerkes auf. „Bei meinen Nachforschungen bin ich auch auf endemische Verwandte gestoßen, die dort gearbeitet haben“, erzählt Anja Nixdorf-Munkwitz. Studiert hat sie in Görlitz und Frankfurt/Oder Kulturmanagement und Schutz des europäischen Kulturerbes. Danach arbeitete sie in Brandenburg, unter anderem bei der IBA (Internationale Bauausstellung) in Großschönau. Bei diesem Projekt ging es um Perspektiven für die Tagebauhäuser in der Lausitz. „Schon dort habe ich mich mit neuen Wegen für ein schwaches Erbe beschäftigt“, erklärt Anja Nixdorf-Munkwitz. Ähnlich diffizil ist die Situation in



Am Schreibtisch des ehemaligen Kraftwerksdirektors sitzt Anja Nixdorf-Munkwitz seit zwei Jahren. Meist ist sie jedoch unterwegs, um Partner für die geplante Stiftung zu finden.

Hirschfeld: Das Kraftwerk war ein großer Arbeitgeber in der Region, sorgte aber gleichzeitig für viele Unannehmlichkeiten im sogenannten schwarzen Dreieck.

Trotzdem fanden sich nach der Schließung des Braunkohlenkraftwerkes ehemalige Kraftwerker in einem Verein zusammen. Ein harter Kern von zwanzig Aktiven trifft sich einmal in der Woche. Dann warten und pflegen die Fachleute Generatoren und Turbinen im Maschinenhaus und kümmern sich um die Funktionalität anderer Stücke in der vielfältigen Sammlung. Beispielsweise haben eine einundert Jahre alte Dampfmaschine sowie Antrieb und Transmissions einer Mühle einen Platz im Kraftwerk gefunden. Zum Verein gehören ebenfalls Firmen und Institutionen, die sich für den Erhalt dieses Stücks industriehistorischer in Hirschfeld einsetzen.

Jede Menge Ideen für die Zukunft des Objekts gab es im Verein. Kleine Ausstellungen wurden gestaltet und Führungen durch die Maschinenhalle veranstaltet. Es fehlte jedoch ein schlüssiges Konzept, um den Energiekonzern Vattenfall, den Eigentümer von Grund-

stück und Gebäude ist, zu überzeugen. Zu diesem Zeitpunkt kam die studierte Kulturmanagerin Anja Nixdorf-Munkwitz zum Verein.

Im Gespräch mit Vattenfall, Förderverein, Landkreis, der Gemeinde Hirschfeld und anderen Partnern entstand die Idee, eine Stiftung ins Leben zu rufen. Diese soll den Namen „Stiftung Technisches Denkmal und Museum Kraftwerk Hirschfeld“ tragen und wird Eigentümern von Haus und Grundstück sein. „Die Stiftung kann sich dauerhaft inhaltlich und finanziell für die Belange des Kraftwerkes einsetzen“, erklärt Anja Nixdorf-Munkwitz. „Sie kann auch besser als Verhandlungspartner auftreten, wenn es um die Einwerbung von Fördermitteln und ähnlichen Dingen geht. Und eine Stiftung ist immer noch sehr positiv besetzt.“

In aufreibender Arbeit, unzähligen Gesprächen mit Partnern, Skeptikern, Museen und Experten erstellte Anja Nixdorf-Munkwitz das Profildes Stiftung und ein Finanzkonzept. „Wir haben versucht, alle Zweifel auszuschütten, um ein tragfähiges Konzept zu schaffen“, sagt die Projektleiterin.

Vom Kreistag, Lobau-Zittau, der Gemeinde Hirschfeld und auch der Stadt Zittau gab es schließlich die Bestätigung. Und auch Vattenfall hat sich im vergangenen Jahr bereit erklärt, als Ersthörer aufzutreten und Grundkapital, Haus, technische Ausstattung und Grundstück zur Verfügung zu stellen. Bedingung ist, dass die Hirschfelder weitere Partner und Stifter finden.

Bis Juni dieses Jahres müssen entsprechende Vereinbarungen vorliegen. Und so ist Anja Nixdorf-Munkwitz im Moment dabei, Privatpersonen, Institutionen und Unternehmen in der Region anzusprechen und für die Idee eines technischen Denkmals im Kraftwerk Hirschfeld zu begeistern. Zusage von Hirschfeld, Zittau, dem

Landkreis und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz liegen bereits vor. Sie werden später genau wie die privaten Stifter namentlich im Kraftwerk genannt. Außerdem konzipiert Anja Nixdorf-Munkwitz die Gestaltung des Museums und die Nutzungsmöglichkeiten des Maschinenhauses. „Es ist eigentlich ein Raum der Möglichkeiten“, sagt sie. Denkbar sind Projektarbeiten, Bildungsangebote für Schüler und Studenten, Zusammenarbeit mit

polnischen Partnern, aber auch kulturelle Angebote wie Theateraufführungen. „Das Museum muss in der Öffentlichkeit im Gespräch bleiben. Des Weiteren gilt es viele ungehobene Schätze zu heben, beispielsweise die Biografien der Kraftwerksmitarbeiter, die manchmal in der dritten Generation im Betrieb tätig waren. Manches hat der Verein schon in Zusammenarbeit mit anderen Partnern erarbeitet. Andere Dinge müssen entsprechend für verschiedene Zielgruppen aufbereitet werden.“

Noch viel mehr könnte Anja Nixdorf-Munkwitz von „ihrem Baby“ berichten. Sie freut sich trotz ihres kurzen Lebensalters schon jetzt etwas dauerhaftes, wie das Kraftwerksmuseum aufbauen zu können. Und obwohl sie momentan an mehreren Fronten kämpft – Stifter finden, Ausstellungen und Projekte des künftigen Museums planen, Partner in Polen finden – fühlt sie sich dem Ansturm gewachsen. „Ich bekomme vom Förderverein auch jede Unterstützung“, sagt sie.

Ein großer Vertrauensbeweis war eben auch ihr Arbeitsplatz im Büro des ehemaligen Kraftwerksdirektors. Rastlos hat sie jetzt die Fäden für die Zukunft von Hirschfeld in den schlanken Händen.

Katrin Kumpatz

Mehr Informationen im Internet unter: www.kraftwerk-hirschfeld.de

Details aus der 80-jährigen Geschichte des Kraftwerks Hirschfeld

- 1911: Nach zwei Jahren Bauzeit liefert der erste Generator angebotene von einer Dampfmaschine Strom.
- 1918 ist Baubeginn für das Werk II. Die Erweiterung ist notwendig, da immer mehr elektrischer Strom für Haushalte und Industrie gebraucht wird.
- 1945 kann die Sprengung der Kraftwerksanlagen verhindert werden. Die Belieferung mit Braunkohle aus Polen geht weiter.
- Bis 1958 wird das Kraftwerk

- erweitert. Schließlich kann es 330 Megawatt elektrische Leistung bereitstellen.
- 1966 wird das kleinere Werk I stillgelegt.
- In den 80er Jahren wird das Kraftwerk mit Kohle aus den Tagebauen in der Lausitz beliefert.
- 1991: Veraltete Anlagen im Jahr II werden stillgelegt. Ein Jahr später stellt das Kraftwerk die Energieerzeugung ein. Es beginnt der Rückbau.
- 1993: Gründung des Fördervereins Technisches Denkmal & Museum Kraftwerk Hirschfeld e.V.
- 2009: Jubiläum 100 Jahre Kraftwerk Hirschfeld

info

2009-Jubiläum 100 Jahre Kraftwerk Hirschfeld



Beitragungsängste hat Anja Nixdorf-Munkwitz nicht. Die Turbinen und Generatoren im Maschinenhaus kennt sie gut und weiß auch um ihre Funktionsweise.